

Beim Surfen aufpassen!

Der alltägliche Umgang von Kindern und Jugendlichen mit dem Internet ist nicht immer ungefährlich.

Kriminelle nutzen Chats, um sich an ihre Opfer heranzumachen.

Wie man Pädophile erkennt und was Eltern und Kinder/Jugendliche wissen sollten:

TÄTER FÜHLEN SICH ONLINE SICHER!!!

Eltern sollten auf „Chat-Freunde“ von Kindern und Jugendlichen achten.

Wetzlar. Ohne Internet können sich viele ihren Alltag nicht mehr vorstellen.

Aber Vorsicht: Gerade auf junge Nutzer warten viele Gefahren!

„97% der Täter nutzen das Internet, um sich an die Kinder/Jugendlichen heranzumachen“, sagt Babara Schöning vom Verein „NetKids“, die sich seit Jahren mit diesem Thema beschäftigt.

Neben Pädophilen, die eine enge Beziehung zu ihren Opfern aufbauen, gibt es auch die, die nur den schnellen „Kick“ suchen und Geld und/oder Handys für den „Liebesdienst“ bieten.

„Diese stiegen bedenkenlos in Kinder-Chat-Räume ein, um sich schnelle Befriedigung zu verschaffen“, so Schöning.

Täter fangen meist harmlos an, fragen zB. nach dem Alter.

Viele Kinder und Jugendliche verbringen fast ihre gesamte freie Zeit im Internet. In sogenannten Messenger-Boxen können Zweigespräche geführt werden, ohne dass andere Chatteilnehmer das Gespräch mitbekommen.

Anfangs fragen die Täter nach ganz harmlosen Dingen, wie dem Alter und dem Geschlecht. Meist kommen sie dann aber schnell zur Sache und wollen wissen wie die Kids aussehen oder gar ob (gerade bei Mädchen) diese schon Brüste haben bzw. schon Erfahrungen mit dem anderen Geschlecht gemacht haben.

Kinder und Jugendliche bemerken oft die üble Anmache zu spät, die von Pädophilen in Chats ausgehen.

„5 – 7 von 10 Chatpartnern wollen etwas Sexuelles“, erklärt Schöning. „Die Kinder begreifen oft nicht, dass der „Chat-Freund“ kein echter Freund ist.“

OPFER KANN JEDER WERDEN !!!!

Dabei ist es völlig egal, welchen familiären oder sozialen Hintergrund ein Chatter hat.

Wenn ein User/Chatter erst einmal Vertrauen gefasst hat, werden auch schnell Handy- und Telefonnummern und gar Adressen getauscht. Bis das Opfer merkt, dass mit seinem vermeintlichen „Chat-Freund“ etwas nicht stimmt, ist es oftmals schon zu spät.

Die Grenzüberschreitungen des Täters können zu einem Trauma und einer Entwicklungsveränderung beim Opfer führen.

„99% aller im Internet verübten Straftaten bleiben unentdeckt“, sagt Schöning. „Dadurch fühlen sich die Täter sicher und tauschen sich sogar im Internet gegenseitig aus.“

Um der Gefahr vorzubeugen, sollten Eltern Angebote für ihre Kids vorher selber checken, mit den Kids offen über deren Chaterfahrungen sprechen und sie beim Chatten interessiert aber nicht kontrollierend begleiten.

„Sexuelle Anspielungen lassen sich in den meist privaten Chat-Rooms nicht überwachen und schon gar nicht verhindern“, so Paul Schmid, zuständig für den Bravo-Chat.

„Eltern dürften ihre Kinder/Jugendlichen nicht vor dem Computer parken. Man sollte den Eltern klar machen, dass 13-, 14-, 15jährige alleine in Chats **nichts** verloren hätten.“

Wenn es nun zu Übertretungen kommt, sollte man das Gespräch/ den „Dialog speichern“ (LOG speichern)/sichern und mit diesem bei der Polizei Anzeige erstatten.